



Erfahrungen aus der Evaluation des Bundesprogramms RESPEKT zur Arbeit mit entkoppelten jungen Menschen

12. November 2019, 14:00 / 16:00,
Stephanstraße 41, 10559 Berlin

AG 7 – Hilfen für entkoppelte Jugendliche,
welche Maßnahmen benötigen wohnungslose junge Erwachsene?

Dr. Jörn Sommer



Modellprogramm RESPEKT

- **Förderung BMAS**
- Sept. 2015 (Richtlinie) bis Dez. 2017 (urspr. und Stichtag Evaluation) Dez. 2018 (Verlängerungen)
- **Zielgruppe NEET**
 - 15 und 25 Jahre
 - individuelle Schwierigkeiten Qualifikation zu erreichen oder ins Arbeitsleben einzumünden
 - von bestehenden Sozialleistungsangeboten nicht erreicht oder diese nicht annehmend.
- **Zielstellung Einmündung**
 - Bildungsprozesse
 - Maßnahmen der Arbeitsförderung
 - Ausbildung oder Arbeit

Jüngere gesetzliche Grundlage

- **§ 16h SGB II Förderung schwer zu erreichender junger Menschen (Aug. 2016)**
- **Kann-Leistung** der Agentur für Arbeit
- **Ziel Heranführung an Regelangebote, individuelle Schwierigkeiten überwinden**
 - schulische, ausbildungsbez. oder berufliche Qualifikation abschließen
 - ins Arbeitsleben einmünden
 - Sozialleist. beantragen/annehmen.
- **Besonderheit Fördervoraussetzung**
 - wenn Voraussetzungen Leistungsberechtigung mit hinreichender Wahrscheinlichkeit vorliegen / zu erwarten sind / Leistungsberechtigung dem Grunde nach besteht.
- **Schnittstelle SGB III / SGB VIII**
 - Abstimmung mit örtlichem Träger JH
 - Zulassung Träger nach SGB III



Überblick über die Projekte

- **18 Projekte** (darin mehr Träger durch Verbundprojekte)
- **8 Bundesländer**
- **Eintritte erster junger Menschen Oktober 2015 bis Juni 2016**
- **Teilnehmende** im Programm Stichtag 31.12.2017
 - Insgesamt 3168 Zugänge
 - Sehr unterschiedlich große Projekte Min 40 – Max 578
- **Dauer bei Austritt: Ø 5,6 Monate**
 - Unterschiede je Teilnehmende < 1 – 26 Monate
 - Unterschiedliche Projektpraxis Ø 3 bis Ø 12 Monate
- **Beantragte Budgets** der Projekte
 - verfügbarer Mittel Begleitung eines/r TN für 1 Monat. Median: ca. 1.200 €
 - Dennoch unterschiedliche Konzeptionen (Spanne Projekte: 400 € bis 4.000 €)



Wohnungslosigkeit

➤ Wohnungslosigkeit im Programm RESPEKT

- Häufiges Problem – aber nicht bei Mehrheit
30,4 % beim Eintritt von drohender / eingetretener Wohnungslosigkeit betroffen
- Andere z. B. familiäre Konflikte, Gesundheit, Lesen/Schreiben/ Mathe, Schulden, Schulmüdigkeit, Sucht, Delinquenz, u.v.a ...

➤ Leistungen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit

- Bei 21,6% Leistungen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit selbst erbracht
- In 10,6% vermittelt (wurde durch eine andere Stelle geleistet)

➤ Umgang mit Wohnungslosigkeit in der Projektarbeit, u.a.

- Individuelles Aufsuchen (an städtischen Plätzen oder im Wald)
- Beratungsbus für mobile Beratung, Nasszellen (teils mobil)
- Kleine Notunterkünfte für Einzelfälle – sonst eher Kooperation mit Obdachlosenhilfe
- Möglichkeit Projektadresse dem Jobcenter als Adresse zu nennen

➤ Erfolge

Die Wohnsituation der Teilnehmenden hat sich verbessert.



■ trifft auf keine ...

■ wenige

■ etwa Hälfte

■ Mehrheit

■ alle Teilnehmenden zu

Quelle: Befragung Projektleitungen, n = 18



Zugangswege

Vermittlung durch Jobcenter



- Teilnehmende nicht im engeren Sinne „entkoppelt“;
- häufig aber nur unregelmäßige Kontakte und oftmals konfliktgeladene Beziehungen zu Ansprechpartnern

Zugang durch aufsuchende Arbeit und/oder Komm-Strukturen

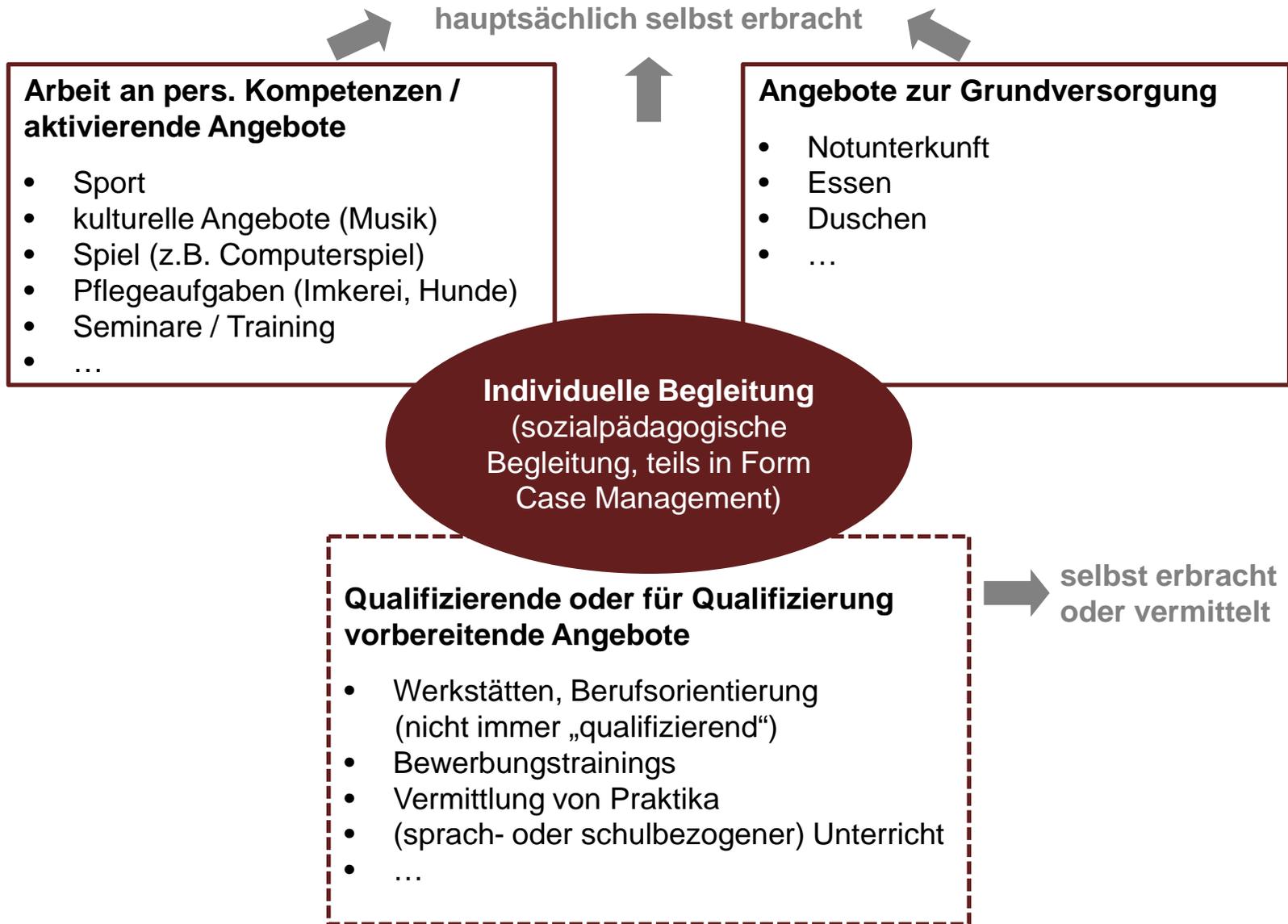


- Aufsuchende Arbeit
- Offene Erlebnispädagogikangebote (auch bei anderem Zugang)
- Hilfe in Notsituationen
- Peerkonzepte

Zugang durch Netzwerkpartner



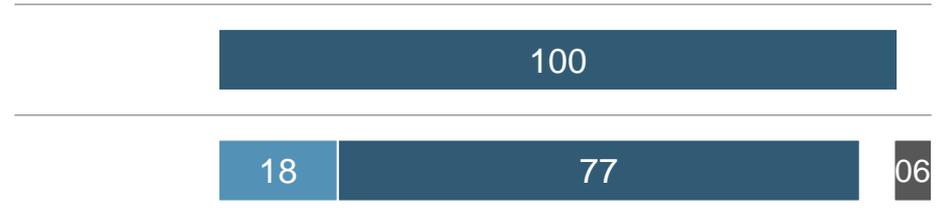
- Jobcenter auch eingebunden, aber nicht der Schwerpunkt
- Zugang z.B. über Berater/Streetworker





Qualitätsmerkmale der Begleitung

- Mit intensiver Beziehungsarbeit Vertrauen aufbauen
- Multiple Problemlagen auf der Basis umfassender Analysen erkennen und sie ganzheitlich lösen
- Die Teilnehmenden eigenständig entscheiden, planen und handeln lassen
- Jugendlichen den Druck nehmen, schnell Erfolge vorweisen zu müssen
- Teilnehmende durch die Vielfalt von Unterstützungsleistungen lotsen, Orientierung geben
- Fallbezogen relevante Akteure (z. B. TN, Eltern, JC) ins Gespräch bringen/Gespräche moderieren
- Eigene Angebote zur Förderung der sozialen Integration sicherstellen oder initiieren
- Personen der Zielgruppe aktiv aufsuchen (im Sinne der aufsuchenden Arbeit für Erstkontakt/Streetwork
- Dritte (z. B. Eltern, Jugendamt) vom Unterstützungsbedarf einzelner TN überzeugen



■ unwichtig
 ■ weniger wichtig
 ■ wichtig
 ■ sehr wichtig
 ■ k.A.

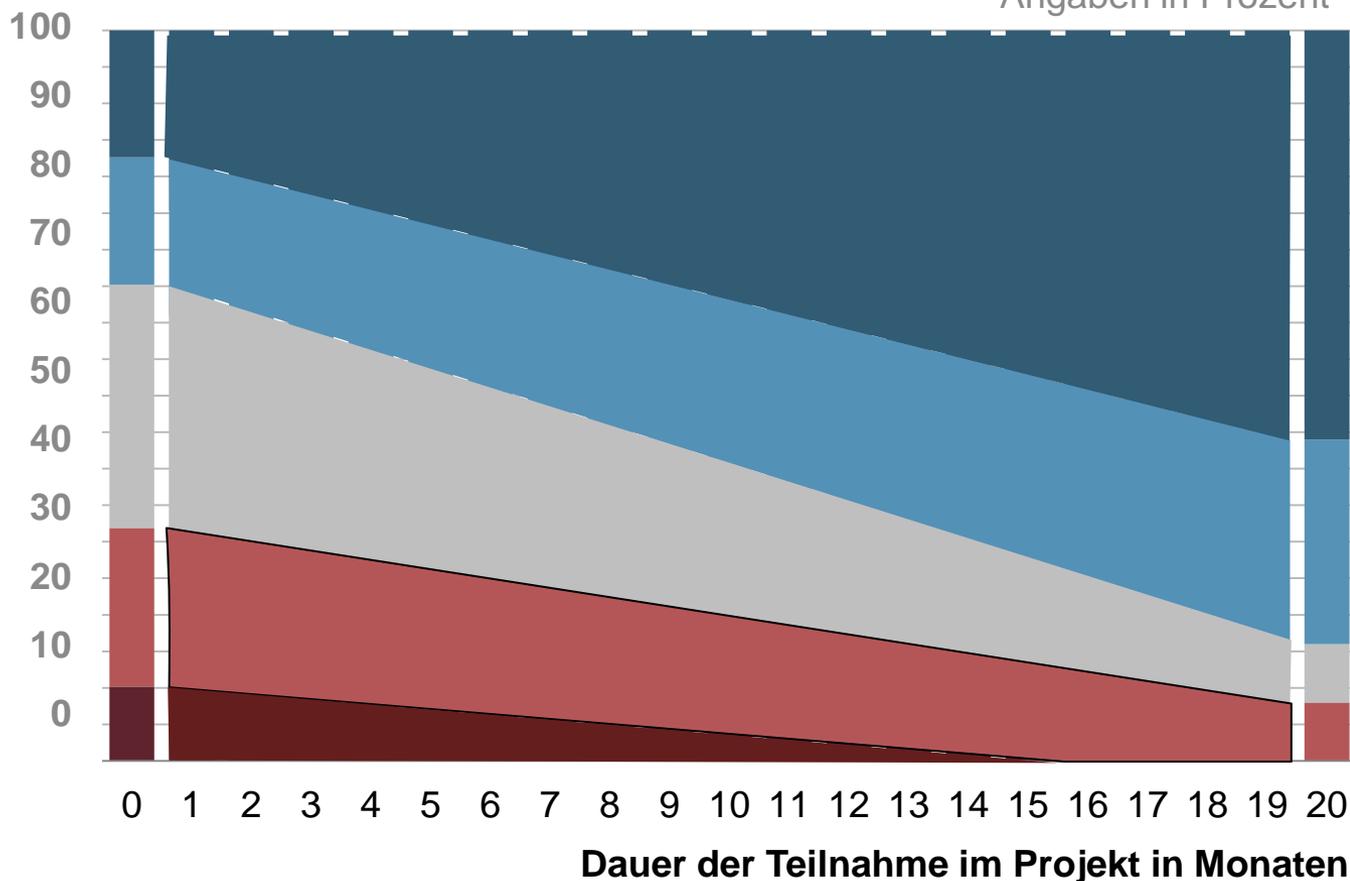
Quelle: Befragung der Projektleitungen; „Uns würde interessieren, welche der folgenden Aspekte Sie rückblickend als besonders wichtig für die Entwicklungsschritte der Teilnehmenden erachten.“; n = 18 (gewichtet); Angaben in %



Heranführung an Angebote

Angaben in Prozent*

- 5: Vermittlung an SGB-Träger (ggf. zzgl. 1,2,3,4)
- 4: Vermittlung an weitere Angebote Dritter (ggf. zzgl. 1,2,3)
- 3: auch Vermittlung an sozialpäd. Begleitung / CM durch Dritte (ggf. zzgl. 1, 2)
- 2: auch selbst erbrachte weitere Angebote, z.B. Wohnen, Berufsorientierung (ggf. zzgl. 1)
- 1: nur selbst erbrachtes CM oder Begleitung



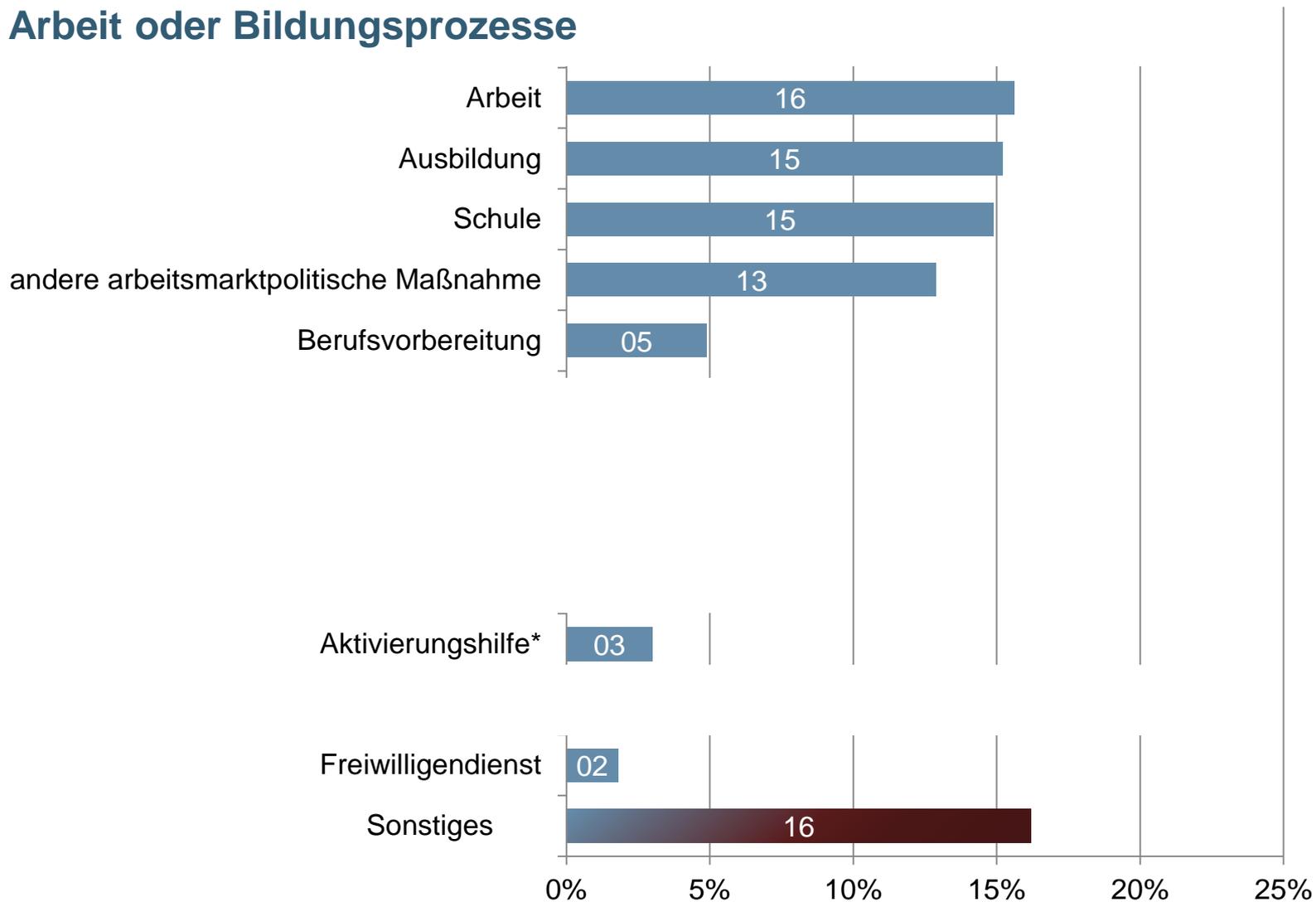
Beispiel zur Interpretation:

15% der Jugendlichen, die genau einen Monat im Projekt teilnahmen, wurden „nur“ vom Projekt sozialpädagogisch begleitet, 25% von ihnen an Träger des SGB II, III oder VIII vermittelt. 56% derer, die 20 Monate teilnahmen, wurden an SGB-Träger vermittelt.



Verbleibe bei Austritt

63,8 % in Arbeit oder Bildungsprozesse



Quelle: Monitoring nur Fälle mit bekanntem Verbleib, n = 1273; *n = 805 (spätere Einführung der Frage)



Wirkungen: Persönliche Entwicklungen

Die Motivation / Selbstwirksamkeit ist gestiegen.



Die Informiertheit über das Hilfesystem hat zugenommen.



■ trifft auf keine ...

■ wenige

■ etwa Hälfte

■ Mehrheit

■ alle Teilnehmenden zu



1. Zielsteuerung nicht auf typische Messindikatoren verkürzen

- Nicht z.B. „Quote Integrationen in Regelangebote“
- Erreichen von vorgelagerten (Zwischen-) Zielen, z. B. die Entwicklung von personalen Kompetenzen oder die Bearbeitung von individuellen Problemlagen

2. Erfolgsmessung nicht allein an zu Beginn vereinbarten Zielen festmachen

- Herausarbeiten von Zielen braucht Zeit, finden erst im Projektverlauf statt

3. § 1 SGB II Ansatz zur Erfolgsmessung – im Kontext Arbeitsmarktintegration

- (1) Die Grundsicherung für Arbeitsuchende soll es Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht.
- (2) (...) soll die Eigenverantwortung von (...) stärken (...)

4. Bewertungskriterien für Träger und ihre Konzepte

- Ortskunde, vor allem wenn aufsuchende Arbeit
- Bestandsaufnahme, welche Angebote vor Ort fehlen, welche es bereits gibt und wie Schnittstellen zu Vorhandenem gestaltet werden.
- Wie Angebote für die jungen Menschen attraktiv gestaltet werden und eine hinreichende Orientierung auf Jugendkultur stattfindet.
- Wie Angebote auch bei einer Orientierung auf langfristige Entwicklungen kurzfristige Erfolgserlebnisse ermöglichen können.



5. Heranführung an Bildungsprozesse benötigt Zeit

- Dauer nach § 16h SGB II nicht geregelt ist. Längerfristige Maßnahmen sinnvoll

6. Freiwilligkeit der Teilnahme zählt zu Erfolgsfaktoren

- Umsetzung ohne den Druck von Sanktionen
- Sinnhaftigkeit von Eingliederungsvereinbarungen zu prüfen

7. Teilnahme nicht an keine Mindeststundenzahl pro Woche binden

- konkurrierende Zuweisungen in andere Maßnahmen vermeiden
- Teilnehmende tauchen oft nur temporär ab (unerreicht vom Träger) wollen aber die Begleitung bzw. Beratung später wieder aufnehmen.

8. Zusatzvereinbarungen sinnvoll

- z. B. dass Termine von Fachkräften der Jobcenter mit Teilnehmenden an Leistungen des § 16h SGB II auch beim Träger stattfinden.

9. Es braucht Raum für vielfältige Konzepte der Träger und Qualifikationen Personal

- weder die formalen Qualifikationen z. B. der Sozialpädagogik oder Sozialarbeit noch die Ausbildereignung eines spezifischen Handwerks für sich allein Erfolgsgarantie.
- Aufgabe der Träger: Individuelle Passung Fachkräftekompetenz aufgrund von Erfahrungen/Referenzen oder Ausführungen zum Konzept überzeugend darzulegen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Jörn Sommer

j.sommer@interval-berlin.de

INTERVAL GmbH

Habersaathstraße 58

10115 Berlin

Tel. 030 3744337-0

Umsetzung der Evaluation in Kooperation mit dem

ZEP - Zentrum für Evaluation und Politikberatung

Mansteinstr. 8

10783 Berlin

Tel. 030 60261692

Wirkungen: Bewertung durch die Teilnehmenden

*Also in dem Moment war ich einfach traurig, ne?
Planlos, hilflos, ne?*

*...Ja und dann war ich eigentlich froh, dass da jemand war... Und so **aktiv helfen** und wirklich da, die nehmen ja deine, deine Probleme zu deren Aufgabe, ne?*

*...dass der dann auf einmal mit so einem **großen Spektrum** kommt und sagt: "Komm, **wir können dahin gehen und dahin gehen** und dahin gehen und wir probieren das jetzt mal."*

*...der hat mich auch SO wieder **aufgebaut und aufgeputscht**, ne?*

*Die sagen immer auch aufs Neue: "Du schaffst es." und (...) "**Wir glauben an dich** und dass du auch eine Ausbildung schaffst."*

*...Und das gibt mir auch halt so einen **Kick in meinem Leben, dass ich weiß, dass ich es schaffen kann.***

- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Motivation häufig betont
- Wahrnehmung Unterstützung stark von aktuellen Bedarfen abhängig
 - Teilnehmende mit wenig Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld: betonen die sozialen Kontakte, die sie im Projekt knüpfen konnten;
 - Teilnehmende, die näher am Arbeitsmarkt sind: betonen die Unterstützung bei der Suche nach einer passenden Ausbildungs- bzw. Arbeitsstelle